

Die Sicherheitslage im Idlib-Bezirk

Übersetzt von Anan Kadri

Auszug aus dem Bericht des Europäischen Unterstützungsbüros für Asylfragen (EASO) vom Mai 2020 zur Sicherheitslage in Idlib, Syrien.

Allgemeine Beschreibung des Bezirks

Idlib ist lokalisiert im Nordwesten Syriens, grenzt an der Türkei im Norden an den Bezirken Hama im Süden, Aleppo im Osten und Latakia im Westen. Der Bezirk teilt sich in fünf Kreise: Idlib, Ariha, Jirs-Ash-Shugur, Harim und Al Maʿra.

Idlib-Stadt ist die Hauptstadt des Bezirks Idlib und zählte in 2011 mehr als zwei Mil-

lionen Einwohner*innen. Sie liegt an der strategischen Verbindungsstraße zwischen den Bezirken Aleppo und Damaskus und fungiert durch den Grenzübergang Bab al-Hawa als grenzüberschreitender Einsatzort der Türkei.

Die Araber bilden die ethnische Hauptgruppe. Eine Turkmenen-Minderheit lebt an der Grenze zur Türkei. Die Mehrheit der Bevölkerung sind Sunniten, die Schiiten residieren in ländlichen Gebie-





ten Idlibs, und die Drusen befanden sich hauptsächlich in Jabal Al-Summaq, ehe sie gezwungen waren in Massen vor der Nusra Front zu fliehen.

Vor dem Konflikt war Idlib wirtschaftlich und politisch marginalisiert und wurde in Bezug auf Einkommen, Gesundheit und Bildung zu den ärmsten Gebieten Syriens gezählt.

Jüngste Sicherheitstrends und Auswirkung auf die Zivilbevölkerung

Sicherheitsgeschehnisse

Zwischen September 2018 und August 2019 registrierte das „Carter Center“ (<https://www.cartercenter.org/>) insgesamt 692 Konfliktereignisse, davon allein 160 Gewaltakte im Januar 2019 zwischen bewaffneten Oppositionsgruppen. Nach einer Offensive der syrischen Armee gegen die Idlib-Enklave im Mai 2019 verringerten sich die Fälle oppositionsinterner Konflikte, wobei im Durchschnitt dennoch 20 Ereignisse pro Monat zwi-

schen Mai und August 2019 zu beobachten waren.

Vor Mai 2019 wurden die meisten Gewaltvorkommen zwischen bewaffneten Oppositionsgruppen in drei Gebieten registriert „(1) in der südwestlichen Ecke der Enklave mit einem Bogen von Maarat an Numaan, nach Osten Richtung Kafr Nobel und nord-westlich zu Jisr al Shaghour; (2) im Zentrum des Idlib-Bezirks in einem Dreieck zwischen Idlib-Stadt, Ariha und Saraqeb; und (3) im Norden Idlib-Bezirk zwischen Atareb, Dana und Sarmada“.

Von Mai bis August gab es eine signifikante Abnahme im Südwesten, und die meisten Ereignisse fokussierten sich um die Städten Idlib und Dana. Die in den Konfrontationen eingesetzten Waffen waren hauptsächlich Kleinwaffen aber auch schweres Maschinengewehrfeuer in 43 Prozent der registrierten Ereignisse, gefolgt von Angriffen mit improvisierten Sprengvorrichtungen (38 Prozent) wie z.B. Autobomben und Selbstmordattentaten sowie Mordanschlägen (8 Prozent).

2019 wurden 6.447 Gewaltakte im Bezirk Idlib von ACLED (acleddata.com) registriert. Davon wurden 5.848 als Explosionen/ferngesteuerte Gewalttaten, 452 als Kämpfe und 147 Ereignisse als Gewalt gegen Zivilisten eingestuft.

2019 fanden Gewaltakte in allen Kreisen des Bezirks statt. Am meisten war der Al Ma'ra-Kreis betroffen, gefolgt von Idlib und Jisr-Ash-Shugur.

In den ersten zwei Monaten im Jahr 2020 erfasste ACLED 1.014 Gewaltvorkommen, davon 235 Feldschlachten, 765 Explosionen/ferngesteuerten Gewalttaten und 14 Ereignisse als Gewalt gegen Zivilisten. Meistens ereigneten sie sich im Kreis Al Ma'ra (418) und Idlib (362).

Zivile Todesopfer

In Idlib-Bezirk wurden 2019 zwischen 1.051 nach Daten des VDC (Violations Documentation Centers in Syria) und 1.506 nach Zählung des Syrian Network for Human Rights (SNHR) zivile Todesopfer registriert. Das ist die höchste Zahl im Vergleich zu den registrierten Todesop-

fern in den anderen Provinzen in Syrien. Mit 37 Prozent (VDC) bzw. 45 Prozent (SNHR) der gesamten zivilen Todesopfer in 2019 wurde bei weitem der höchste Anteil in Idlib-Bezirk dokumentiert.

Dies ist nach Angaben des UN-Menschenrechtskommissariats OHCHR (www.ohchr.org) zwischen 29 April 2019 und Januar 2020 in der Deeskalations-Zone, die unter der Kontrolle der syrischen Regierungstruppen steht, passiert. Am 18 Februar 2020 berichtete Michelle Bachelet, die hohe Kommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen: „seit dem 1. Januar dieses Jahres meldete das UN-Menschenrechtsbüro 298 zivile Todesopfer in Idlib und Aleppo. 93 Prozent der Tötungen wurden von der syrischen Regierung und ihren Verbündeten verursacht“.

Abschiebung und Rückkehr

Idlib wurde zum Fluchtort für geflüchtete Syrer*innen vor den syrischen Regierungstreitkräften, inklusive Aktivisten und Kämpfer aus den Gebieten, die durch die Syrisch-Arabische Armee (SAA) zurückerobert worden sind. Zwischen 2016 und 2018 wurden Zehntausende oppositionelle Kämpfer und ihre Familien aus Süd-Syrien und der Stadt Homs nach Idlib transferiert, nachdem sie die Bedingungen des sogenannten Beilegungsabkommens mit der syrischen Regierung abgelehnt hatten. Laut einem humanitären Beamten wurden alleine im August 90.000 Menschen im Rahmen von Kapitulationsvereinbarungen nach Idlib überführt.

Von Januar bis Dezember 2019 wies der Idlib-Bezirk die höchste Zahl an Binnenvertriebenen auf und verzeichnete 1.096.000 Binnenvertriebene insgesamt. Davon kamen 950.000 aus dem Idlib-Bezirk, und der Rest hauptsächlich aus den Bezirken von Hama (132.000) bzw. Aleppo (14.000). Die meisten Rücküberstellungen aus Idlib im Jahr 2019 waren nach Aleppo und zählten 285.000 Binnenvertriebene.

Bezüglich der Binnenvertriebenen-Rückkehr in 2019 verzeichnete Idlib rund 80.000 Rückkehrer*innen von außerhalb und innerhalb des Bezirks. Davon waren 77.000 Binnenflüchtlinge von innerhalb und der Rest kam aus den Bezirken Aleppo und Hama.

Die Gründe dafür waren militärische Konfrontationen inklusive Beschuss und

gegenseitigem Feuer, Luftangriffen und Bodenkämpfen zwischen syrischen Streitkräften und Aufständischen. Laufende Feindseligkeiten im Süden des Idlib-Bezirks, im Norden des Hama-Bezirks und im Westen des Aleppo-Bezirks verschuldeten die höchste Zahl an Binnenvertriebenen im Mai 2019, wo 262.845 Personen (mehr als zwei Drittel aller Binnenvertriebenen-Bewegungen in ganz Syrien) nach oder innerhalb des Bezirks Idlib vertrieben wurden. Der Dezember verzeichnete die zweithöchsten Binnenflüchtlings-Vertreibungen in 2019 infolge der Eskalation militärischer Konfrontationen. Für das Jahr 2019 wurden im Durchschnitt monatlich 91.330 Binnenflüchtlings-Vertreibungen nach Idlib verzeichnet.

Die Vertreibungen gingen auch in 2020 weiter, so gab die Vertretung des UN-Büros für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UNOCHA, www.unocha.org) an, dass in den letzten zehn Wochen etwa 700.000 Zivilisten gewaltsam vertrieben wurden. Dies ist die größte Zahl an Binnenflüchtlings-Vertreibungen innerhalb eines so kurzen Zeitraums seit dem Beginn des Konflikts in Syrien.

Militärische Operationen wie z.B. Beschuss, Luftangriffe und Fassbomben haben der zivilen Infrastruktur großen Schaden zugefügt, dabei wurden humanitäre Hilfseinsätze behindert und die Lebensmittelpreise wurden in die Höhe getrieben. Mangel an Schutz und Obdach vergrößerte sich zunehmend. Tausende Familien wurden vorübergehend in öffentlichen Gebäuden, Schulen und Moscheen untergebracht, und waren auf lokale Wohltätigkeitsorganisationen für sofortige Hilfe angewiesen. Wobei hunderte andere Familien Schutz und Obdach in minderwertigeren Gebäuden oder im Freien einschließlich öffentlicher Parks ohne jegliche Grundversorgung finden mussten. Die stellvertretende UNOCHA-Generalsekretärin Frau Ursula Mueller erklärte gegenüber „UN News“ im Dezember 2019: „wegen Mangel an Heizmöglichkeiten musste Idlibs Bevölkerung Reifen, alte Kleidung und sonstige Haushaltsgegenstände verbrennen, damit sie sich einigermaßen warm halten konnten“.

Mitte Februar 2019 beschrieb der UN-Unterstaatssekretär für humanitäre Angelegenheiten und Koordinator für Nothilfe die Situation in Idlib: „sie habe das Potenzial die schlimmste humanitäre Horrorge-

schichte des 21. Jahrhunderts zu werden“. Weiter vermerkte er: „900.000 Menschen, von denen die Mehrheit Frauen und Kinder sind, wurden seit dem 1. Dezember 2019 vertrieben, abgeschoben und versetzt. Es wurde auch darüber berichtet, dass Siedlungen für Binnenvertriebene von Angriffen getroffen wurden und das führte zu zivilen Opfern, Todesfällen und weiteren Vertreibungen. Auch der Mangel an Flüchtlingslagern hatte zur Folge, dass die Flüchtlinge draußen bei Minusgraden übernachteten und Kinder wegen der Kälte sterben mussten.“

Auch Mitte Februar 2020 gab der UN-Unterstaatssekretär für humanitäre Angelegenheiten und Koordinator für Nothilfe an, dass „Schulen und die Gesundheitseinrichtungen geschlossen haben. Es besteht ein ernstes Risiko für Krankheitsausbrüche. Die Basisinfrastruktur fällt auseinander“.

Berichten zufolge wurden ganze Städte und Dörfer dem Erdboden gleichgemacht und entvölkert. Einige humanitäre Akteure setzen ihre Arbeit im Süden Idlibs wegen der unsicheren Lage aus. Hilfseinsätze sind Berichten zufolge überfordert und humanitäre Einrichtungen und Ausrüstungen werden beschädigt. Der UN-Unterstaatssekretär für humanitäre Angelegenheiten und Koordinator für Nothilfe berichtete: „Humanitäre Helfer selbst werden vertrieben und getötet“.

Die UNO hat mehrere direkte Angriffe mit zivilen Todesopfern in Lagern mit Binnenvertriebenen in Idlib dokumentiert. Die hohe Kommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen Michelle Bachelet erklärte „Kein Obdach ist jetzt sicher“ und weiter unter Hinweis darauf, dass „die Regierungsoffensive weitergeht und die Menschen in immer kleineren Unterschlüpfen gezwungen sind, befürchte ich, dass noch mehr Menschen getötet werden“.



Dr. Anan Kadri ist beschäftigt beim Antidiskriminierungsverband Schleswig-Holstein (advsh) e. V. in Kiel.

Hier übersetzt Anan Kadri den Teil zu Idlib aus dem englischsprachigen EASO-Bericht „Syria – Security situation“ – zur Sicherheitslage in Syrien – vom Mai 2020. Der vollständige EASO-Bericht steht im Internet: https://coi.easo.europa.eu/administration/easo/PLib/05_2020_EASO_COI_Report_Syria_Security_situation.pdf